

Albert-Fritz-Straße 52, 69124 Heidelberg

Albert Fritz (1899 – 1943)

ALBERT FRITZ wurde im Januar 1899 in Hornberg/Baden geboren. Nach der Lehre arbeitete er als Eisendreher. Schon 1921 wurde er Mitglied der KPD. Ab 1925 war er in Heidelberg gemeldet und wohnte bis zu seiner letzten Verhaftung im Steinäckerweg 52 im Stadtteil Kirchheim. Diese Straße wurde schon 1946 in Albert-Fritz-Straße umbenannt. Bis 1933 war Albert Fritz Mitglied des Heidelberger Stadtrates, von 1931–1933 auch Sekretär der KPD für den Bezirk Baden-Pfalz. Zu dieser Zeit arbeitete er in seinem Beruf bei der Firma Lanz AG in Mannheim.

Bereits 1933 wurde Albert Fritz als einer der ersten Arbeiterfunktionäre des Bezirks verhaftet und musste 13 Monate im KZ Ankenbuck verbringen. 1935 wurde



Das badische Konzentrationslager Ankenbuck, Postkarte von 1933
Handschriftlicher Vermerk auf der Rückseite: „wie in Kislau“

er erneut verhaftet und musste für 15 Monate ins Gefängnis, weil er illegale Schriften verteilt und die Solidaritätsarbeit der Roten Hilfe organisiert hatte. Gleich nach seiner Entlassung setzte er seine antifaschistische Tätigkeit an seinem Arbeitsplatz – inzwischen bei der Mannheimer Schiffswerft - fort. Er

wusste, welcher Gefahr er sich aussetzte, aber es war ihm wichtig, die Menschen in seinem Umfeld über die Auswirkungen von Hitlers Politik – Gleichschaltung, Unterdrückung und Krieg – aufzuklären. Wie andere Widerstandskämpfer war er bereit, sein Leben zu riskieren, um die sich anbahnende Katastrophe zu verhindern.

So war es nur konsequent, dass er sich der Widerstandsgruppe um Georg Lechleiter anschloss, die schon vor Beginn des Krieges in verschiedenen Mannheimer Großbetrieben arbeitete. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion erstellte eine kleine Gruppe Eingeweihter unter größter Geheimhaltung und schwierigsten Umständen die illegale Zeitung „Der Vorbote“ und verteilte sie in den Betrieben. Ziel dieser Schrift war es, Gleichgesinnte über die Unwahrheiten, die Goebbels Propagandaapparat verbreitete, aufzuklären und dadurch ihren Widerstandswillen

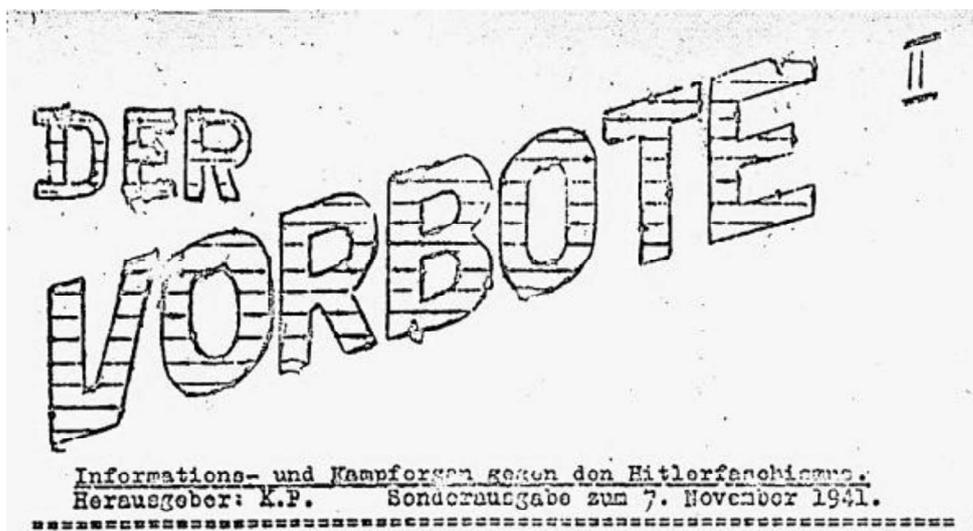
zu stärken. Als Informationsquellen dienten in erster Linie die illegal abgehörten Nachrichten des Londoner und Moskauer Rundfunks.

Zwischen September und Dezember 1941 erschienen vier Ausgaben des „Vorboten“. Kurz vor der Fertigstellung der fünften Ausgabe wurde die Gruppe verraten. Am 26. Februar begann die Gestapo mit den Verhaftungen und hatte

innerhalb eines Monats etwa 60 Mannheimer und Heidelberger AntifaschistInnen in Gewahrsam; 32 wurden „... wegen Vorbereitung zum Hochverrat ...“ angeklagt, 19 davon zum Tode verurteilt.

Am 15. September 1942 starben die ersten 14 in Stuttgart unter dem Fallbeil, weitere fünf - unter ihnen Albert Fritz - am 24. Februar 1943. Ein Weggefährte erinnert sich: „Als Mensch war er einmalig. Es war furchtbar, als wir ihn verloren haben.“ Er sammelte Solidargelder für die Rote Hilfe, half aber auch persönlich, wo er konnte. „Er war bei allen Genossen sehr, sehr beliebt.“ In seinem letzten Brief an seine Frau schreibt Albert Fritz:

»Ich werde sterben, wie ich gelebt habe. Mein Tod ist ein Opfertod, der durch die Zeit bedingt ist.«



MARTIN GUMPERT

Euch fehlt die Phantasie ... (1934)

Dass man euch durch die Straßen jagen wird,
Dass man eure Schränke durchwühlen wird,
Dass man euer Telefon überwachen wird,
Dass man euch Titel und Namen nehmen wird,

Dass eure Freunde euch nicht mehr grüßen werden,
Dass eure Frauen euch nicht mehr lieben werden,
Dass eure Kinder euch nicht mehr achten werden,
Dass eure Diener euch nicht mehr dienen werden:

Euch fehlt die Phantasie, was wahr wird, zu ersinnen,
Euch fehlt die Kraft, was wirklich wird, zu glauben,
Euch fehlt der Mut, was klar ist, zu erkennen,
Euch fehlt das Wort, um, was ihr wisst, zu sagen.

Dass man euch hinter Stacheldraht sperren wird,
Dass man euch ins Gesicht speien wird,
Dass man eure Bücher verbrennen wird,
Dass man euer Werk verleugnen wird,

Dass man euch aus dem Lande treiben wird,
Während Glocken läuten und Schafe weiden,
Während Züge pünktlich einlaufen und abfahren,
Während der Bäcker jeden Morgen das Brot bringt,

Ohne dass eine Hand sich erhebt,
Ohne dass ein Sturm sich zusammenzieht,
Ohne dass eine Stimme aufschreit,
Ohne dass eine Träne sich loslöst,

Dass ihr vergessen sein werdet, als wäret ihr nie gewesen,
Dass ihr gekommen sein werdet und davongegangen,
Dass ihr verloren sein werdet und verschollen,
Dass der Tag ohne euch dämmern und dunkeln wird wie je:

Euch fehlt die Phantasie, um was ihr tut, zu fürchten,
Euch ist die Macht geraubt, euch zu erschrecken,
Euch ist der Ton versagt, um aufzustöhnen,
Euch ist das Glück versagt, vor Scham zu weinen.